Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 25 (1921)

Artikel: Ga Llama oder die Wiedergeburt

Autor: Ilg, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jetzt setzte ein Künstler sich ans Klavier. Es perlten die Töne. Und wie sie verhallt, Erquickten ihn eilig, erstickten ihn schier Die Damen mit ihres Beifalls Sewalt.

Man winkte sich zu und man sprach und man pries. Die Hausfrau wandte sich gütig zu mir Und rühmte den andern und mich und verhieß Mir für diesen Abend noch manches Pläsier.

Da plötzlich versank mir die gleißende Welt, Das redende Rund und das leuchtende Licht, Und nur eine Sche war sanft noch erhellt, Und in ihr erblickt ich dein stilles Sesicht.

Zwei tieftiefe Augen grüßten mich groß Und waren voll Wissens und liebedurchlacht. Da wuchs mir die Freude so grenzenlos, Da trat ich ans Fenster und sah in die Nacht.

Es schwirrten die Stimmen, es Llang der Kristall, Es rauschte von Seide, — ich hörte nicht zu. Die Nacht war voll Sterne. Ich sah in das All. Und nichts war auf Erden, als — ich und du.

Ba Elama oder Die Wiedergeburt.

Romodie in drei Aften von Paul Ilg, Berlin-Wilmersdorf.

Stareh Sossima: Entscheibe bich für bemütige Liebe, so wirst du die ganze Welt bezwingen. Die bemütige Liebe ist eine furchtbare Kraft und thresgleichen gibt es nicht.

Berfonen:

Daniel Habersaat, Bundesbotschafter. Dr. Jürgens, Lehrer der Eugenik, Rienößl,
Rulakowsky,
Wirz,
Mutter Thamar,
Mutter Bogenhart,
Mrs. Whiton,
Frau Scheel,
Frau Mauch,
Lisa,
Nelly,
(Mitglieder des Ga Llama=Bundes).
Fliegauf, Musikus.
Jenny, seine Frau.
Dr. Klöpfer, Arzt.
Scheel, Landwirt.
Ein Naturmenschenpaar.
Hallererin.

Bauern, Mitglieder des Ga Llama-Bundes. Ort: Eine Siedlung in Großstadt-Nähe. Zeit: Gegenwart.

Zwischen dem ersten und zweiten Aft liegt ein Zeitraum von mehreren Wochen.

Erster Aft.

Diele und Wohnraum im Hause der Mutter Bogenhart. In der Mitte Glasschiebetür. Im Hintergrund Veranda mit Ausblick auf Garten und Hügelland. Einsache, saubere Einrichtung: Runder Tisch, Glasschränke, Kommode, Kanapee. An den Wänden Vilder: "Auferweckung des Lazarus", "Hochzeit zu Cana" usw., sowie das Porträt des Meisters im weißen Wantel mit bartlosem Gesicht und üppigem Haupthaar. Vorn rechts Eingang mit Garderobe, links Kücheneingang und Treppe zum Oberstock. Hinten links Schlafzimmertür, rechts offenstehende Tür zum Wussikzimmer.

Sommermorgen. Offene Fenster. Ries nößl, eine durch Hagerkeit, Glatkopf, eitel feierliches Gehaben komisch wirkende Ers

scheinung, Dreißiger, in Gürtelhosen, ge-streistem Sweater, Sandalen, kommt mit einem Buch die Treppe herunter und auf die Beranda, wobei er laut folgende Anleitung liest: "Laß dich auf beide Anie nieder und er= greife mit jeder Hand ein Stuhlbein. Dann atme sieben Sekunden tief ein und spanne die Handmuskeln stark an. Sobald du fühlst, daß der Stuhl sich bewegt, die Knie über dem Boden sich zu heben scheinen, elektrische Schläge dem Rückgrat entlang erfolgen, halte ein. Durch diese Uebung wird die Tätigkeit der Gehirnzellen erhöht, die Verbindung mit Gott und der Natur erreicht." Dann führt er diese Uebung aus, wobei er von Fliegauf von der Schwelle des Musikzimmers eine Weile kopfschüttelnd beobachtet wird.

Vom benachbarten Bundeshaus ist ein gemischter Chor zu vernehmen:

> Wir sind auf dieser Erde Um uns anzubau'n, Um die Wüsten zu verwandeln In ein Paradies ..."

Jenny (in geschmadvollem Rimono, fommt mit einem Arm voll Grünzeug und Blumen von der Rüche her.) (Ruf von draußen: "Röstlich war das Sonnenbad!") Dann macht sie einige Schritte gegen die Beranda, ruft mehrmals laut: "Frau Mauch, wo steden Sie denn?", und wirft schlieglich die Ernte mit einem gor= nigen "Nein, es ist unerhört!" auf den Tisch. (Hübsche Blondine, Mitte zwanzig, mit rasch wechselnden, bald impulsiven, bald müden Bewegungen).

Rienökl (bricht verlegen ab, mit der ge= zierten Verbeugung des k. k.Offiziers a.D.): Rüss' die Hand, Frau Fliegauf. Also ganz ehrlich gesprochen, ohne Schmeichelei ... ausschaun' toans S' heut wieder ...

Jenny (gereizt): Ach, Herr Rienößl... Rienögl: Ainnahitta auf dem hei= ligen Fels der Vorfahren!

Jenny: Wir möchten jegt frühstücken. Wollen Sie Ihre Uebungen nicht im Luftbad fortsetzen?

Rienökl: Aber bitte sehr, bitte fehr. Mir scheint, schlecht ausg'schlaf'n, was? Da gibt's halt nur eins, lassen S' sich sagen, Gnädige, tiefer atmen! O mei, viel zu gespannt, zu nervös.

Jenny (beginnt ärgerlich den Beranda= tisch zu decken): Und Ihre Haare erst, nicht wahr? Die wachsen halt nicht mehr nach, ob Sie noch so tief atmen.

Rienögl: Was liegt daran? Anderes wächst. Der Geist-Atem ichafft Er= hebung, Inspiration, Schöpferkraft.

Jenny: ... und der Glaube macht

selig.

Rienößl: Was sagen S'zu Mrs. Whi= ton? Die reichste Frau der Welt fommt zu uns. Der Meister selbst hat sie erweckt. Jest zieht sie von Ort 3u Ort und gründet Ga Llama= Rolonien. Grandios, was?

Jenny: Ich hörte, sie sei konfus und

mannstoll.

Rienößl: Bittschön, lassen S' die Leut' reden. Tun S' was für Ihren Kör= Ausspannen! Wenn's auch schwer fällt: Reine Tierleichen mehr verzehren! Fleischesser ... saubere Gefühle ... unmöglich! Punkt Eins: Knoblauchkur, Schmaroger austrei= ben. Die höhere Seel' möcht' in einem Tempel wohnen. Ergo ... Ausscheidung Darmbäder, Fasten, Bauchmuskel= der Rohlensäure, übungen und häufiges Ruhen im arabischen Sig. Schauen S' her, spielend leicht geht's bei mir schon. (Sett sich, mit offenem Munde ausatmend, die Beine untergeschlagen, nieder, verharrt eine Weile in gerader Haltung, und erhebt sich dann wieder, tief Atem holend.) In Bächen waten, vor Sonnenaufgang barfuß ins nasse Gras, und Saupt= sache: Atem fräftig anregen.

Jenny: Wem erzählen Sie das? Ich lebte schon Ga Llama, als Sie bei Liebesmählern und sonstigen Aus= schweifungen sich noch ganz in Ihrem

Element fühlten.

Rienößl: Um so schlimmer. Weg zur Söhe kennen und gleich= wohl den gemeinen Lastern frönen.

Jennn: Ach, ihr "höheren" Seelen! Zankt euch, seid neidisch aufein= ander, und scheut selbst vor Tätlich= keiten nicht zurück, akkurat wie die andern. Na, und Sie ... Offizier a. D., warum suchen Sie nicht lieber eine vernünftige Stellung?

Rienößl: Hab' ich die vielleicht nicht? Machen Sie meinen Atem= fursus mit, hören Sie sich meine Vorträge über Geschlechtspflege an. Als Offizier war ich gehalten nieder= zureißen, als Ga Llama-Lehrer bin ich gestellt, aufzubauen.

Jennn: Ja, ja. Alle möchten jett das Seil verfünden und die Welt er= lösen.

Rienößl: Also gegen Säurevergiftung und bissige Launen in der Früh' ist folgende Uebung zu empfehlen: Fülle die Lungen ganz mit Luft, hebe die Arme hoch und bewege die Zunge, wie wenn du kauen würdest; schmaße mit den Lippen und verschlucke den Speichel. Vor der Ausatmung lasse die Arme entspannt herunterfallen. (Macht alles vor.) Siebenmal dasselbe.

Jennn: Berschonen Sie mich. Efel=

erregend ist das.

Rienößl: Aha, schon reißt der Faden! Der Angro-Mainnus wehrt
sich; er möcht' nicht austrieben
werd'n. (Järtlich boshaft.) Jaha, grad
in so aparten Gehäusen lebt er gern,
der Schwarze. Glaub's schon, es
behagt ihm nicht schlecht, daherinnen! Schmaroher rumoren lassen,
Verstopfung anrichten... hä, hä...

Jenny (ohne ihn weiter zu beachten, nach dem Musikzimmer hin): Du, die Mauch ist ja doch wieder zur Andacht gelaufen, nicht das Geringste getan.

Fliegauf (Flanellhosen, rohseidenes Hemd, Mitte Dreißig, melancholische Grüblernatur, die sich leidenschaftlich mit Zukunftsplänen müht und darüber die Gegenwart vergißt. Ebenso leicht ent= flammt als verstimmt; aber nicht ohne Ironie den eigenen Schwächen gegenüber. Er verbeugt sich mit über der Brust ge= freuzten Armen gegen Rienögl, der mit einem hastigen "Meine Hochachtung" nach dem Garten abgeht): Salam Aleikum! (Wirft sich aufs Sofa.) War mit meiner Angelei unten. Immer, wenn ich an diesen See komme, so ein Rest in= fantiler Raubgier ... aber nun weiß ich: nie wieder. Ein Tierlein töten ohne Not, über dir, unter dir mor= genschöne Gotteswelt, wunderbar spielendes Leben: nein, wer das noch kann ... erbarmungswürdig zu= rückgebliebene Kreatur das ...

Jenny: Morgen für Morgen! (ironisch) Bersteht sich, die Dame muß erst den

"Geistatem" entwickeln und elektrisches Fluidum erzeugen, sonst kann sie doch keinen Raffee mahlen. Fliegauf: Heimwärts dann, immer die saubere Kolonie vor Augen, ist mir alles aufgegangen. Diese Men= schen in ihren Pflanzungen ... es singt und schwingt, Freude, Zu= trauen, Ursprünglichkeit. Die Augen sagen du und Bruder zu dir. Sie reichen dir den Korb mit Erdbeeren, du glaubst Paradiesfrüchte zu kosten. Umhimmelt bist du von Liebe und Güte. Auch sonst ... sie wollen mehr als nur gute Christen sein. Statt Verachtung des Leibes höchste Ent= faltung. Sonnenklar, nur in einem veredelten Körper kann eine wahr= haft große Seele hausen. Und dann ... die eine furchtbare Schicksals= frage: Wie ist es möglich, daß wir trog vorgeschrittener Erfenntnis zu unserem ärgsten Schaden täglich un=

töten, ihre Leichen aufessen! Jenny: Meinetwegen mag sie im ara= bischen Sit kochen und Hosiannah

zählige Millionen von Lebewesen

lingen.

Fliegauf: Liebes Kind, hier gibt es doch keine Dienstboten.

Jenny: Komödie, grober Unfug. Sie nimmt doch Geld und ißt sich kugel=

rund auf unsere Rosten.

Fliegauf (greift zornig in die Blumen hin= ein, beherrscht sich jedoch): "Gei stets ge= fakt. lak nichts deine Stimmung nie= derdrücken!" spricht der Meister. (Betrachtet das Porträt an der Wand.) Eine zwingende Kraft muß von diesem Omar Rhama ausgehen. In New Pork und London sollen seine Bor= träge Wunder wirken. Ueberhaupt. es ist wieder ein Suchen in den Men= Fühlen: mit der eigenen schen. Scholle sei's nicht getan, aufräumen mit den barbarischen Freg- und Saufsitten, mehr geistige, als Mus= kelkraft fördern. Das ist der wahre Rommunismus. Diesen Weg muß die Menschheit einschlagen.

Jenny (fährt mit dem Zeigefinger über das Fensterbrett und hält ihn Fliegauf unter die Nase): Das nennt die Person Staub= wischen! (Wirst sich verzweiselt aufs Sofa.) Nein! Ich ertrag es nicht. Was soll ich hier unter diesen un= kultivierten, eingebildeten Leuten!

Fliegauf: Der Mutter Freude machen. Dich aufrappeln. Du weißt nicht, wie Not dir's tut. (Bemerkt ein Kind, das den Kopf durchs Berandagitter steckt.) Was suchst du hier? Wie heißt du?

Nelly: Nelly Frohwein. Ich bringe

die Flasche Gin.

Fliegauf: Wozu denn das?

Nelly: Frau Scheel will doch Gintur machen.

Fliegauf: Oho! Gegen die Wür= mer?

Nelly: Unser Papa machte auch Ginfur. Da hat er das Glas nach Mama geschmissen und alles Geschirr entzweigeschlagen.

Fliegauf: So, so. Eine kreuzfidele Rur, das. Da habt ihr euch wohl ge-

freut wie die Schneekönige?

Nelly: Ach wo. Fortgelaufen sind wir, und Mama hat laut um Hilfe gerufen. Dann ist Vater Daniel gekommen und hat Papa die Flasche weggenommen.

Fliegauf: Na, da werden wir ja hier auch bald einen vergnügten Tag

haben. (Nelly ab.)

Jenny: So 'ne Flasche trinken sie tatsächlich an einem Tage aus, oder sie traktieren sich eine Woche mit Knoblauch und verursachen einen Höllengestank. Körperreinigung ... brrr. Nein, weißt du, Klöpfer hat schon recht: Verstiegene, zu kurz gestommene Seelen, die aus Harz gestommene Seelen, die aus Harz gestommene Geelen, die aus hab und hoer Welt ausposaunen. Wie diese Weiber schielen, wenn sie mich ersblicken. Das leibhaftige Laster bin ich ihnen.

Fliegauf: Es gibt hier genug Leute, die vernünftig handeln und Achtung verdienen. Gegen die Lehre ist gar nichts zu sagen. Wären wir nicht so erbärmliche Schwächlinge ... na ja. Du selbst hast doch früher geradezu

geschwärmt ...

Jenny: Ich rate euch bloß, laßt mich damit zufrieden. Wenn du hoffst, mich auf diese Weise zu kurieren ... Fliegauf: Unsinn! Ein paar Mos nate Leibs und Herzstärkung nach all den aufreibenden Fahrten.

Jenny: Herrgott, wenn ich denken müßte, du wolltest hier unterkrie= chen ... als Ga Llama=Ronzert= meister womöglich, zur Freude aller

alten Jungfern ...

Fliegauf: Jedenfalls bin ich's müde, musizierend in dieser verlotterten, schmuttriefenden Welt herumzu=

ziehen.

- Jenny: Daß du dich nicht schämst, in deinen Jahren! Und all die großen Bersprechungen! Nach Indien, Aegypten wollten wir reisen, Paris und Rom sehen... ach du lieber Himmel! Wo bleibt denn das Werk, mit dem uns so herrlich geholfen sein sollte?
- Fliegauf: Drei Meilen hinter Glaube, Liebe, Hoffen!

Jenny: Und wie ich Närrin daran

glaubte.

- Fliegauf: Wie ein Gläubiger an den Verfalltag. Gib's auf. (Die Arme sehnlich recend): Lag uns doch erst mal aufatmen. Untertauchen will ich, eine neue Jugend heraufholen. Aber ruhig muß die gehette Seele wer= den. Silf mir dazu, Jenny. Es ist doch nie zu spät. (Führt die Widerstrebende hinaus.) Schau, wie's blüht und gedeiht da draußen. Warum sollten wir zwei hier nicht auf= leben? Nicht loder lassen, Rerlchen, nun gerade nicht! Alle warten sie gierig, zähnefletschend auf den Schiffbruch — ob, wenn nicht beide, wenigstens eine Leiche ange= schwemmt werde. Die guten Freunde!
- Jenny: Deine Schuld! Du hast ihnen ja wie ein heulendes Kind alles zugetragen. Teufelsfroh wa= ren sie, im fremden Kehricht zu wühlen.
- Fliegauf: Ich suchte Feuerlöscher und fand Blasbälge. Ach ja, der Brand im Nachbarhaus: Ein höl= lischer Nervenkigel. Aber abge= brannt sind wir noch lange nicht, ihr Lieben! Es gibt vielleicht bald ein Nichtfest zu feiern!

Jenny (schmerzlich): Heute blau, mor=

gen grau ...

Fliegauf (abgewandt, dumpf): Sagst du! Grau, grau, wahrhaftig, du sorgst dafür.

Jenny: Ich, immer nur ich.

Fliegauf (rasend): Du, bei Gott, du, nur du! D, warum hab' ich nicht ein Ende gemacht, als ich das traurige Recht dazu hatte. (Die Finger verkrampst.) Mit diesen Klammern. Aus. Amen. Ruhe.

Jenny (entsetzt zurückweichend): Sättest

du's doch getan!

Fliegauf: Woher immer wieder diese verzweifelte Hoffnung auf Besserwerden!

Jenny: Wenn du dich einmal so sehen könntest.

Fliegauf (stier): Jahrelang, jahre=

lang und kein Ende.

Jenny: Ich vergifte die Quellen, ich zerreiße die Stimmung. Warum hängt all dein Tun und Lassen immer nur von meinen Launen ab? D, es ist bequem, andere zu beschuldigen, wenn man selbst die Kraft zum Werk nicht aufbringt.

Fliegauf: Kraft zum Werk! Rede du nicht von meinem Werk. Du gierst ja nur nach Apotheosen, Geldschaffen, Berühmtwerden. Aber der Weg wird mir verrammelt von dir! In die Knie möcht' man sinken, um Gnad und Barmherzigkeit flehn: Laß werden, was werden will, zerstampfe die Keime nicht. Schlim-

mer als Kindsmord ist das.

Jenny: Du kannst mich töten ... ich weiß nicht, wie ich's machen soll.

Fliegauf: Weil du nicht begreifst, was für Gedeih zu einem Werk gehört. Du bist keine Mutter, kennst keine Geduld, keine Güte. Zum hundertstenmal: Schrei nicht, weil eine Bohne zu Boden fällt, oder ein Schlüsselloch tücksch ist, und ring' nicht verzweifelt die Hände, wenn du mich mal scheinbar untätig siehst. Meine Seele ist keine Maschine, die tausend Drehungen in der Minute macht.

(Bom Garten her kommen Mutter Bogenhart und Frau Mauch. Erstere eine hagere, nücktern, einfach gekleidete Erscheinung mit starren, aber noch jugendslichen Zügen, die zuweilen einen schwärmerischen Ausdruck bekommen. Letztere in allem Kontrastfigur, rundlich, listig, lüstern, schmiegsam mit fliehendem Blick und tastensden Bewegungen. Sie geht barfuß, mädschenhaft kokett gekleidet.)

Jenny: Aus dir schreit der Alkohol. Fliegauf: Dich juden die Maden. (Mit Getöse ins Musikzimmer ab.)

Mutter Bogenhart (sächselt stark):
Soweit biste erst? Nu aber fix, wir friegen doch Besuch. Bater Daniel,
Mrs. Whiton (die Unfriedensstimmung fühlend). Ihr liegt euch wohl wieder in den Haaren? Das sag' ich ja eben. Wärste mitgekommen, da hättste mehr Freude erlebt, nu ja.

Frau Mauch (verzückt): Ach, wenn Bater Daniel die Andacht hält, ist man doch gleich ein anderer Mensch, so wunderbar gestärkt und erhoben. Nicht wahr, Mutter Bogenhart?

Jenny: Wir sind leider nicht so wunderbar gestärkt, Frau Mauch. Das Frühstück ... beeilen Sie sich, bitte.

Frau Mauch: Ach ja, die irdischen Bedürfnisse! Wie leicht vergist man die in Harmonie mit dem Un= endlichen...

Jenny: ... und einer Schüssel voll Quark im Leibe!

Frau Mauch: Schüssel voll Quark?

Jenny: Jawohl, Schüssel voll Quark mit Schnittlauch.

Frau Mauch: Mein Gott, sollt' ich wohl den Quark nicht haben? (Schnell ab.)

Jenny: Sie sollen sich nicht aufspielen, als lebten Sie nur von Beilchenblüten. (Zähneknirschend.) Infame Heuchlerin!

MutterBogenhart: Nee, nee, alles verkehrt. Voller Gärungen biste wieder. Hab' ich's nicht gesagt? Wie soll's denn mit dir besser werden?

Jenny (hinsinkend): So entsettlich müde und unglücklich. Was Tanz ist, weiß ich längst nicht mehr ...

Mutter Bogenhart: Das wird noch viel schlimmer kommen. Wie du dich mästest, deine Lebenssäfte vergiftest. Unglücklich? Schlechtes Blut und Würmer haste. Besser's, dann biste glüdlich.

Jenny: Ach Mutter, mit Knoblauch= turen und Darmspülungen ist mir

nicht zu helfen.

Mutter Bogenhart: Nu nee, das wees mer ja. Mit Vornehmtun vielleicht? Hinaus aufs Feld, tüch= tig graben und hacen! Was ist denn gescheh'n? Mit deiner Mutter wirst du doch reden können?

Jenny: Rein, es ift schredlich. Warum

lebe ich überhaupt noch!

MutterBogenhart: Siehste, siehste.

Wärste bei uns geblieben. Zu Dokstor Jürgens hättste auch besser gespaßt. Wie der sich gemacht hat! Er soll doch Botschafter werden, wenn Bater Daniel abdankt. Ru ja. Und du doch auch ... Was warste für ein beherztes Mädel. Wie ein Waldswesen biste mir vorgekommen. Ein richtiges Naturkind. Wo 'ne Wiese und 'n bissel Sonne war, haste gestanzt, daß unsere Leute sich nicht gesnug wundern konnten.

(Im Garten sieht man Rienößl, der seine Uebungen fortsetzt und dabei folgenden Bers spricht):

"Im Atemholen sind zweierlei Gna= den,

Die Luft einziehn, sich ihrer ent= laden,

So danke Gott, wenn er dich preßt, Und dank ihm, wenn er dich wieder entläßt."

(Frau Mauch erscheint lauernd an der Küchentür.)

Jenny (auffahrend): Er soll bloß nicht glauben, daß ich ihm auf Gnad' und Ungnad' ausgeliefert bin.

Fliegauf (unsichtbar): Einen Morgen... einen einzigen gedeihlichen Morgen, ihr Götter!

Mutter Bogenhart: Pscht! So'ne Einquartierung. Was werden die Leute denken.

Jenny: Er, ewig nur er. Ich hatte doch auch ein Leben und Erfolge vor mir. Hätt' ich mich nur nicht ent= mutigen lassen. Jetzt bin ich zur elendesten Sklavin heruntergekom= men. Fliegauf (öffnet die Tur): Bin ich dir etwa im Weg gestanden?

Jenny: Du hast dich wohl gehütet, mich anzuspornen. (Zur Mutter): Erst goldene Berge, eine Tournee durch Europa, Gott weiß, was alles! Bis er den Bogel gefangen hatte. Nach= her war's ihm nur noch darum zu tun, ein gefügiges Heimchen aus mir zu machen.

Fliegauf: Ha! Ha! Dieser teuf= lische Plan wäre denn gründlich ge=

scheitert.

- Mutter Bogenhart: Jest soll mir aber Ruhe werden, Kinder. Das ist ein Haus des Friedens. Da dürfen nur gute, reine Gedanken umgehen. Tut, was ich euch sage. Raiser und Rönige muffen von vorn beginnen, weil sie übel gehaust haben. Arm und krank sind die Menschen gewor= den. Nu ja, was haben sie denn erreicht mit all den großartigen Erfindungen, den neunmalklugen Staatsmännern und Kirchenvätern? Jegt ist die Zeit für uns gekommen. Unsere schöne heilige Lehre. Ja! Nur die Wiedergeburt kann uns ret= ten. Und mit seinem Körper muß jeder beginnen. Die tausendjähri= gen Uebel austreiben, bis er ihn wieder gang in seiner Gewalt hat. Hör' auf mich, Mädel, und denk' haran, wie dein seliger Vater so jung von der Welt mußte. Hätt' ich damals gewußt, was ich heute weiß! Mein lieber guter Mann. Schlafzimmer ab.)
- Frau Mauch (mit einem Geschirrbrett, Miene und Stimme der gekränkten Unschuld): Wo soll denn nun gefrühstückt werden? Draußen möcht' es vielleicht schon zu heiß sein.
- Jenny: Nein, nein, draußen. (Zu einigen Ga Llamas, die mit Harken usw. lachend und singend an der Veranda vorbeiziehen): Vitte, unser Garten ist kein Rummelplatz, geht doch gefälzligst hinten herum.
- Eine weibliche Stimme: Bei Ga Llama gibt's keine Berbots= tafeln, Schwester Fliegauf.
- Jenny: Das werden wir ja sehen.

Uebrigens bin ich nicht Ihre Schwe-

ster. Bedanke mich.

Frau Mauch: Den Quark aß ich doch nur, damit er nicht schlecht werden sollte. Eigentlich hätt' ich früh nur Ananassaft trinken dürfen. Bor der Ausscheidung soll man überhaupt keine aufbauenden Speisen zu sich nehmen. Ach ja, man hat halt so seine Rückfälle.

Jenny (einschenkend): Sonst würde man gar zu schnell aus der Haut fahren!

Fliegauf (sett sich): Ehrlich, Frau Mauch: Spüren Sie nicht mitunter Sehnsucht nach einer braunen, knusperigen Bratwurst in Butter oder hm... nach einer saftigen Roulade mit großen wollüstig zwinkernden Spekaugen?

Frau Mauch: Wie gräßlich. Nein, auf solch barbarische Stufe kann ein überzeugter Ga Llama nicht zurück= sinken. Ich sagte immer schon zu

meinem Mann ...

Jenny (hält sich die Ohren zu und läuft ins Zimmer zurück): Es ist gut, Frau Mauch. Wir wissen Bescheid. (Frau Mauch kopfschüttelnd ab, worauf Jenny vorsichtig eine Schublade öffnet, der sie verschiedene Wurstwaren entnimmt.) Im bittersten Ernst mußt du Witze reiken.

Fliegauf: Ob du nicht vor dem Schafott noch Appetit bekämst, falls dir der Henker eine Salami unter die Nase hielte? Pfui Teufel! Das

müßte die Mutter seben.

Jenny: Durch wen bin ich benn wie-

der dazu gekommen?

Fliegauf: Gott sei's geklagt ... das einzige, was du von mir angenom= men hast; und seth hältst du dich krampshaft am Wurstkessel seit, schlingst Gift und Fäulnis hinein, als wär's die Seligkeit.

Jenny: Hör du nur mit dem flussigen

Gift auf.

Fliegauf: Den Tröster Wein für die aschgrauen Stunden. Was war das wieder für ein scheußlicher Morgen.

(Aus dem Schlafzimmer kommt in einem weißen Reformkleid, auf dem mit gelber Seide eine strahlende Sonne gestickt ist): Mutter Bogenhart (die nicht bemerkt, wie Jenny die Wurstwaren zusammenspackt): Jede Sekunde können sie komsmen. Nun hört aber auf mit der Tafelei. Raffee, Sahne, Butter, Eier, Käse, Marmelade am frühen Morgen! Und wie unvernünftig du wieder issest. Die Speise aussaugen, zerkauen und gut einspeicheln. Nicht wie die Tiere alles runterschlingen. Auf die feineren Säfte und Kräfte kommt's doch an.

Fliegauf: Was hast denn du heute

gefrühstückt, Mutter?

Mutter Bogenhart: 'ne Prise Eierschalenpulver, nu ja. Was braucht's denn mehr? Wozu in der Früh' die Verdauungswerkzeuge überanstrengen?

Fliegauf: Gestern ein Glas heißes Wasser, vorgestern Sauerampfer. Zu Mittag Kleiengetränk, abends als Hauptmahlzeit Kirschkuchen mit Sahne ... du, offen gestanden, das mit könnt' ich vorläufig noch nicht

auskommen.

Mutter Bogenhart (Möbel zurechtrüdend): Da versuch's doch erst mal, wirst bald merken, wie leicht dir zumut ist und wie die guten Gedanken dir zufliegen. Für den geistigen Arbeiter sind überhaupt die Morgenfasten das beste.

Fliegauf: Ich fürchte, dabei würde ich dauernd rote Ringe vor Augen haben und frampfhaft an ein blutiges

Beefsteak denken mussen.

Mutter Bogenhart: Ich verlang' ja weiter nichts, als daß ihr wenigstens in meinem Hause die eklige Fleischwürgerei unterlaßt.

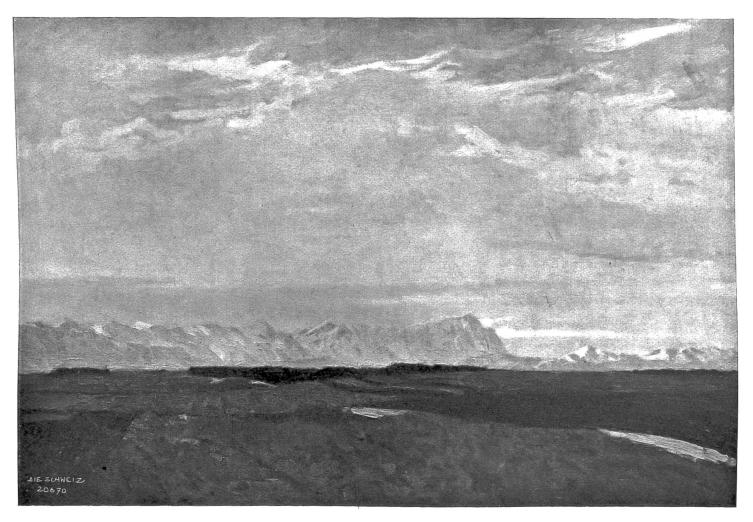
Jenny: Aber ja doch, Mutter. Wer denkt denn daran? (Sieht das neue Rleid.) Herrjeh, jeht hast du dir die Ga Llama=Sonne auch noch aufs

Rleid gestickt?

Mutter Bogenhart: Freilich, wir sollen doch zeigen, daß wir Sonnenkinder sind. (Blickt an sich herunter.) Nu, was liegt denn da am Boden?

Jenny (hebt rasch ein Stück Wurst auf und wirst es über die Brüstung): Eine faule Kartoffel.

Mutter Bogenhart (blick Fliegauf



W. L. Lehmann, Zürich.

Dämmerung im Alpenvorland. Oelgemälde. Phot. Ernst Lind, Zürich.

fragend an, der mit einer komischen Grimasse erwidert und sich beim Trinken verschluckt): Wie Wurst kam's mir por ...

Jenny (verschließt ihr Paket in die Kommode): Du siehst wohl weiße Mäuse?

Mutter Bogenhart: Mach dich auch gleich 'n bißchen hübsch. (ZuFliegauf): Die reiche Amerikanerin will mein Haus besichtigen. Es hat doch immer als Musterhaus gegolten und soll's auch bleiben, ja.

Rienößl (erscheint hinter der Veranda und hebt mit Ekelgebärde das Stück Wurst in die Höhe): Diese Leichensubstanz möcht' wohl vom Tisch gefallen sein?

Mutter Bogenhart (schlägt die Hände zusammen): Nun hört sich aber ... da habt ihr also doch ... das ist ja ...

Fliegauf (schnüffelnd): Trüffelleber= wurst.

Jenny (will sie ihm entreißen): Gib sie her.

Mutter Bogenhart: Ich sag' dir's zum lettenmal, Jennn: Mei Heim laß ich mir nicht beschmuten. Geh du deiner Wege. Lieber will ich dich gar nicht mehr seh'n.

Fliegauf (wirft das corpus delicti in den Garten): Freut euch, ihr Raben und

Mäuse!

Jenny: Das sollst du mir büßen. (Wütend ab.)

(Bom Eingang her kommt Frau Scheel, blasses, zartes Wesen, in einem reizenden Dirndlkostum, einen Korb mit Gemüsen tragend.)

Frau Scheel: Guten Tag. Für mich

was gekommen?

Fliegauf (reicht ihr die Flasche Gin): Ein Wurmmittel. Wohl bekomm's.

Frau Scheel: Warum sagen Sie das so himmeltraurig?

Fliegauf (leise): Lassen Sie den Unsfug bleiben. Sie sind ja viel zu

zart, zu schade dafür.

Frau Scheel (treppauf): Aber mein Gott, wie soll ich Schleim und Schmaroher anders loswerden? Wäre Ihnen etwa eine Knoblauch= fur lieber?

Fliegauf: Wozu die Strapazen? Die Biester fressen uns ja schließlich doch. Frau Scheel: Bloß nicht bei leben= digem Leibe. Und nachher laß ich mich verbrennen. (Berschwindet.)

Mutter Bogenhart (für sich): In den Erdboden möcht' man versinken. Wenn Vater Daniel das wüßte...

Fliegauf: Die Hand drauf: Es soll nicht wieder vorkommen. Wir müssen mit Jenny nur vorsichtig zu

Werke gehn.

Mutter Bogenhart: I, gar keine Macht hast du über das Mädel. Und warum? Weil du selbst in Teusels Schuhen läufst. Entweder wird gebechert oder geraucht. Ree, bei mir hat sie so 'ne Gelüste nie bekommen.

Fliegauf: Nur einen bellenden Heißhunger nach allen Gerichten aus Teufelsküche! Wie wenn sie jahre= lang Versäumtes nachholen müßte.

Mutter Bogenhart: Ganz und gar verführt und zugrunde gerichtet hast

du mir das Mädel.

Fliegauf (starr): Und das sagst du mir, der ich ... Gottsdonner, jeht wird mir's zu bunt. Hackt auch du noch auf mich ein, so mach ich kurzen Prozeß. Sucht mich dann ... in Amerika.

Mutter Bogenhart: Da überleg dir's erst nicht lange. So wird sie eher wieder auf den rechten Weg kommen. Grundgütiger Himmel, für wen hatt' ich denn das Haus gebaut? Mit den Vögeln ist sie aufgewacht, einen Garten voller Blumen hat sie sich gezogen, und die Kinder sind ihr nicht von der Seite gewichen. Ja, da war sie eben ein durch und durch reines harmonisches Wesen.

Fliegauf: Farbgläser, Gehirntrug! Erstickt wär sie bei dir, hysterisch geworden vor Entbehrungen. Bewahre, da hat's keine Verführung gebraucht. Sie flog nur so aufs

gepfefferte Leben. (Ab.)

Mutter Bogenhart: Ich wer's doch wissen. Wie'n Engel ist euch

das Kind gewesen.

Eine singende Männerstimme (von ferne): Mutter Bogenhart, Mut= ter Bogenhart! Achten Sie auf die Hühner! Ihre Hühner fressen meine Erdbeeren auf.

Frau Mauch (die verworfene Wurst in der

Sand): Es klopft so mancher Sand= werksbursche an, nicht wahr?

Mutter Bogenhart: Nee, nee, mir fönnt ihr nichts über mein Kind sagen. Bloß stolz kann ich nicht mehr sein.

- Frau Mauch: Ach ja, wie so 'was nur kommen mag? Wir hatten doch auch gut gelebt, mein Mann und ich. Im Hotel war seine erste Frage: Wie= viel Gänge? Suppe, Fisch, Zwischengericht, Braten, Gußspeise ... darunter tat er's nie. Einmal prahlte er übermütig: "In meinem Leben hab' ich schon mindestens sechs Ochsen, ein Dugend Kälber, ein Schod Schweine und diverse tausend Fische und Vögel verfuttert." Ist es nicht schrecklich, daß soviel Tiere verenden muffen, um ein einziges Wesen zu speisen? Und was hat einer davon? Berstopfung unten und oben. Etel, Krantheit, Trunksucht, Schließlich ist Ihnen der Mann unters Tier gesunken. Ge= schlagen und gebissen hat er mich. Eines Nachts mußte ich halbnackt auf die Straße flüchten. Gott behüte, die Hölle liegt hinter mir. (Auf Klingeln öffnet sie die Haustür; es er= Scheinen: Mrs. Whiton, M. Thamar, Lisa, Habersaat, Jürgens.) Treten Sie ein, in unser bescheidenes Beim. Seien Sie uns herzlich willkommen, Mrs. Whiton. (Laut.) Ach ja, immer strahlend. Mutter Thamar! Welch große Ehre, Vater Daniel. Und das glückliche Brautpaar! Willkommen.
- Mrs. Whiton (ältere, reichgekleidete, kleine Dame, mit jugendlichen Allüren): Können wir sehen die Haus? (Beginnt gleich, alles durch die Lorgnette zu mustern.)
- Haber aat (kleiner, ediger, energischer Mann, Fanatikerkopf, knappe, autoritative Sprechart, die keinen Widerspruch duldet): Wir stören doch nicht, Mutter Bogenshart, wie? Unser eifrigstes Mitglied, Mrs. Whiton.
- Mrs. Whiton: Doh, Sie lieben sehr Ga Llama?
- Mutter Bogenhart (die zuerst versstört blickt, ergreift dankbar die dargereichsten Hände): Das ist nun mal wieder

eine richtige Fügung, da weiß ich doch wieder, wo ich hingehöre. Nee, wer mir meine heilige Lehre in den Schmutz ziehen will ...

Habersaat (herausfordernd): Rrittlern und Spöttern, wer sie auch seien, gibt man kein Gehör. Dazu steht unsere Sache zu hoch.

Mutter Thamar (freundliche Matrone, schwerhörig, laut sprechend): Hier ist Mohnsamen und das Rezept für den Knoblauchwein.

Mutter Bogenhart: Immer wieder Rummer, statt Frieden!

- Mutter Thamar: Hämorrhoiden? (Gedämpft.) Zehn Abende heiße Aufschläge auf den After, danach zwei Eßlöffel geklärte Butter in den Darm eingießen! (Mit Mutter Bogenshart nach dem Garten ab.)
- Sabersaat: Wie gesagt, verehrte Mrs. Whiton, fünfzig Familien warten wieder auf Ansiedlung. Die Menschen erwachen aus dem Blutrausch, sie wollen aufbauen, Wachstum fördern, höhere Lebensinhalte schaffen. Ueberall Massenandrang zu unseren Logen.
- Mrs. Whiton: Well, ich will geben Hütten und Land zu pflanzen. Ich aben gebaut hundert Ga Llama= Hausen in Amerika, ich werde bauen wieviel in Europa.
- Frau Mauch (die nicht beachtet wird): D, herrlich, so aus dem Vollen zu wirten. Wenn man doch auch einen Schimmer dieser Gnade erlangen könnte.
- Haben sat: Und so hab' ich mir das Modellhaus gedacht: Diele, Stube, große Beranda für Uebungen im Freien. (Bemerkt ein notdürftig bekleibetes Naturmenschenpaar mit langen Haaren, nackten Armen und Beinen. Beide haben ein grobgeflochtenes Net mit Aepfeln umgehängt.) Da seid Ihr sa schom wieder! Es ist doch ein für allemal klargestellt, daß zwischen uns und euch keine Gemeinschaft besteht.
- Naturmenschenpaar (beide sprechen gleichzeitig, indem sie ihm die Worte vom Munde liest): Wir fragen nicht dich,

Habersaat. Wir wollen Omar Rha-

ma fragen.

Habersaat: Er wird auch das gleiche Euer Iun bedeutet Rück= lagen. schritt, keine Förderung unserer Ziele. Nackt=Rultur, blinde Natur= anbetung verwerfen wir. Durch tie= rische Preisgabe des Körpers an rohe Naturgewalt wird die Verfei= nerung der inneren Werkzeuge ver= Gedankenkraft, hindert. Gestal= tungs= und Erfindungsgabe gewinnt

man nicht auf diese Beise.

Naturmenschenpaar: Wir haben das Band zwischen uns und den Gottlosen zerrissen. Denn es ist ge= nug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandel= ten in unzüchtigen Lüsten, Trunkenheit, Fresserei und greulicher Ab= Ihr aber steht noch mit götterei. Satan im Bunde. Ihr tangt ums goldene Ralb. Ihr kleidet euch in Seide, wohnt in Palästen und seid eitel wie die Pfauen.

Sabersaat: Zum lettenmal: Sier ist kein Plat für Faulpelze und

Vogelscheuchen.

Naturmenschenpaar: Nicht did fragen wir, Teufelsknecht. kannst uns nicht wehren, hier unsere Hütte zu bauen und von den Früch= ten des Feldes zu leben. Denn so spricht der Berr: "Pflüget ein Neues, und saet nicht unter die Hecken." (Ab.)

Lisa: Entsetliches Volk!

Jürgens: Die Affen der Christen=

Mrs. Whiton: Doh, Mr. Habersaat, warum ist keine Plat für diese fehr natürliche Menschen?

Habersaat: Sie wollen den Geist töten, Mrs. Whiton. 3wedloses Begetieren, stumpfe Naturanbetung. Nur Wesen, die Achtung vor dem Geist und seinen Errungenschaften bezeugen, sind uns willkommen.

Mrs. Whiton: Ooh, very good! ... Sabersaat: Also weiter, wenn ich 🗽 bitten darf: Hier die Rüche mit Vor= ratskammern (öffnet die Tür und verschwindet mit Mrs. Whiton).

Lisa (trot ihrer Unscheinbarkeit stolz die Tochter ihres Baters zu sein): Ist Jenny schon ausgeflogen? Wir haben eine große Bitte an sie.

Frau Mauch (geheimnisvoll): Ein schredlicher Chezwist! D, wie die= ses Haus sich verändert hat ... Greuel an Leib und Seele! War's nicht Mutter Bogenhart zulieb ... feine Stunde möcht' ich bleiben. Die junge Frau, Gott bewahr' mich ... diese Genußsucht und Verderb= (Erschrickt, sehr freundlich.) Da kommt sie ja selbst. (Zieht sich behut= sam zurück.)

Jenny (in elegantem Leinenkleid, tritt mit munterer Miene ein, umarmt Lisa und gibt Jürgens. der sich verlegen zeigt, un= befangen die Sand, als sei sie nie mit ihm verlobt gewesen): Ihr seid ja so feier= lich? Hier findet wohl eine Ga= Llama=Versammlung statt?

Lisa: Sag' erst mal ja. Jenny: Wozu denn?

Lisa: Meine Zöglinge möchten zur Bundesfeier einen ganz besonderen Reigen aufführen, und dazu fehlt jest nur noch ... errätst du's nicht? Die Elfenkönigin (da Jenny Unwillen zeigt). Sie brennen darauf, mit dir zu üben ... die lieben Kleinen. Nicht wahr, Felix?

Jürgens (betulicher Jüngling, geht stets priesterlich weiß und aufrecht, die Finger= spigen beider Sände in Brufthohe gegeneinander haltend, um Konzentration zu erzielen): Sie haben die einstige Leh= rerin in gutem Andenken behalten.

Lisa: Es soll doch ein Friedensfest werden. Dazu unsere Hochzeit; dent' mal. Wir erwarten den Meister und

Gäste aus allen Logen.

Jenny: Und das Ganze heißt dann: Beimkehr der verlorenen Tochter, nicht wahr? Ach nein, ihr Lieben, dieses Bild mag ich nicht stellen, so sehr es euch vielleicht gefallen möchte.

Lisa: Aber Jenny! Was kommen dir für unsinnige Gedanken! Wir möch= ten unsere Mitmenschen erheben,

nicht demütigen.

Jenny (höhnisch): Ich bin auch gar nicht mehr würdig, unter euch Erwählten zu erscheinen. Esse längst wieder "Leichensubstanz", heize meinen Ofen mit allen Leckerbissen der Welt, mache keine Harmonieübungen ... und von euerm arischen Weisstum und Ga Llama=Kram habe ich überhaupt keinen Schimmer mehr.

Lisa (gekränkt): Wir glaubten, dir eine Freude zu machen. Kannst du das nicht verstehen? (Begibt sich zu den

Müttern.)

Jenny: Und ob ich euch verstehe, ihr barmherzigen Samariter!

Jürgens: Dieser Hohn beweist nur, wie sehr sich Ihre Natur gegen den Abfall sträubt.

Jenny (boshaft lacend): Ihr denkt wohl gar, die Sehnsucht nach euern herrlichen Errungenschaften habe

mich hergetrieben?

- Jürgens: Sehnsucht nach dem besseren Selbst vielleicht. Es kann wohl nicht anders sein. Jeht leben Sie also wieder von groben Erdstoffen und vernachlässigen Ihren Atem! Aber trot alledem ... Ihre Seele bewahrt die Gefühle einstiger Reinsheit und Leichtigkeit. Wir haben Sie sehr vermißt, Frau Fliegaus. Für uns waren Sie gleichsam die erste Schwalbe ... und niemand konnte begreifen, daß gerade Sie den Lockungen der Unmäßigkeit unterlegen sind.
- Jenny: Sparen Sie sich salbungs= volle Worte, Dr. Jürgens!
- Jürgens (ganz in ihrem Bann): Wenn Sie wüßten, wie mir damals zu= mute war, liebe Jenny ... aber nein, lassen wir die Toten ruhen.

Jennn: Sie machen doch eine recht gute Partie! Es heißt, Bater Habersaat sei nicht nur eifriger Apostel...

Jürgens (ernst abschneidend): ... auch ein großer Organisator, ganz recht. Heut' da, morgen dort. Der Ausbau unserer Loge daher ganz meine und Lisas Aufgabe. (Nicht sehr überzeugend.) Und für mich gibt es nunsmehr kein höheres Glück als ...

Jenny: Als von einem Schwarm ver= zückter Weiber angehimmelt zu wer= den, nicht wahr? (Sieht sich nach Lisa um.) Nein, ich will Ihnen sagen: Erbärmlich feige waren Sie! Aus purer Weltangst sind Sie hier gesblieben. Vertrockneten alten Jungsfern Schönheitskurse erteilen ... auch ein Lebenszweck! Ununuh, widerlich wie Kröten und Blindsschleichen sind mir diese dürren Gesbetsspindeln. Da wächst ja doch kein Gras mehr. Ich kann nur lachen, wenn die so begeistert über vorsgeburtliche Erziehung orakeln und rabiate Verjüngungspläne schmiesden.

Jürgens: Mein Gott, was hat Ihnen denn die Flucht in die Welt für Genugtuung gebracht? Niedergedrückt, verbittert kommen Sie zurück ...

Jenny (da Lisa erscheint): Und dann ...
eure Geselligkeit, die geistigen Bestürfnisse ... jammervoll! Strengt euch doch an. Auf einer Naturbühne solltet ihr die Wiedergeburt darsstellen. Wallfahrten müßte das Bolk da hinauf. So könntet ihr den andern zeigen, was Ga Llama ist und vermag.

Lisa: O, das wäre gar nicht im Sinne

meines Vaters, Jenny!

Jürgens: Ernste Arbeit ... keine Spielereien. Runst tut uns nicht not. Später, ja. Wir wollen doch von Grund auf umbauen. Eure Rünste, so materiell, erdgebunden... bewahre, auf den Wettstreit mit den heutigen Schöpfern verzichten wir gern.

Fliegauf (der schon eine Weile unter der Tür zuhörte): Ungefähr so könnte auch der Dünkel des Unvermögens daher= schwagen, herr Doktor. Der Zeit= genosse pfeift auf solche Berhei= Rungen. Hic Rhodus, hic salta! (Sabersaat und Mrs. Whiton, die nach dem Oberstod wollen, stehen gebannt.) 's ist ja zum Seulen! Ihr drudt Bucher, fleidet euch in Stoffe, die mit un= sern Maschinen erzeugt sind, ihr be= nutt unsere Werkzeuge, Gisenbah= nen, Telegraphen, Resultate tau= sendjährigen Forschens ... und bil= det euch ein, in aller Stille, unter Ausschluß der heutigen Schöpfer die Rasse der Zukunft zu gestalten?

Täuscht euch nicht, ihr Leute! Wenn wir nicht mittun, ist eure Müh' um= sonst, bleibt ihr eine unmaßgebliche weltfremde Sekte. Fakire und Bet= schwestern fördern die Menschheit nicht.

Jenny: Gelt, jest tönt's auf einmal

ganz anders!

Lisa: Könnte dieser Hahnenkampf nicht ein andermal ausgetragen werden?

Mutter Bogenhart: Hier duld' ich's nicht. Mich sollt ihr nicht irre machen. Wenn ihr dazu hergekom= men seid ...

Sabersaat: Ein treffliches Bort,

Mutter Bogenhart.

Mrs. Whiton (Fliegauf durch die Lorgnette anstarrend): Was will diese Män? (Sie achtet nicht auf Rienößl, der über die Veranda kommend, ihr mehrere Verbeugungen macht.)

Rienögl: Russ' die Sand, Mrs. Whi=

ton.

Haber saat: Unsern Frieden stören. Aber Störenfriede weisen wir aus. Als Bundes=Botschafter hab' ich die Pflicht...

Fliegauf: Sie verkennen die Sach=

lage, Herr Habersaat.

Habersaat: ... Feinde, die auf Schleichwegen in unsere Siedlung eindringen und Zwietracht säen ...

Rienögl: 'kichamster Diener! (Merkt, daß es zwecklos ist, und erkundigt sich nach den Umständen.)

Fliegauf: Diese Raume hier ...

Sabersaat: Jesuiten, die das Werk der Wiedergeburt hindern möchten...

Fliegauf: ... hab' ich von der Eigen= tümerin rechtsfräftig gemietet.

Sabersaat: Berftehe nicht. Goll das

heißen ...

Fliegauf: Die Herrschaften sind quasi meine Gäste. Würden Sie die Freundlichkeit haben, mich der Dame porzustellen?

Habersaat: Bin ich hier in einem Ga Llama-Haus, oder ist das ein Schlupfwinkel für Spione gewor-

den?

Lisa: Reg' dich bitte nicht auf, Papa. Mutter Bogenhart: Mein Haus= recht laß ich mir nicht nehmen. Mrs. Whiton: Mister Habersaat, ich bitte, zu kennen diese Män. Ich denke, daß er hat sehr gut gesprochen. Was ist seine Profäschien?

Habersaat (widerwillig): Herr ... e ... Musitus Fliegauf, wenn ich nicht irre ... Mrs. Whiton, die Schutz

patronin unseres Bundes.

Fliegauf: Ihr Diener, Mrs. Whiton. Mrs. Whiton: Doh, ich möchte mir freuen, zu hören vielleicht von Ihre Musique.

Mutter Thamar (mit Frau Mauch vom Garten her): Froschlaich müssen Sie nehmen. Lisa war auch voll von Sommersprossen. Das Gesicht dreismal mit Froschlaich einreiben — dann sind sie weg.

Mutter Bogenhart: Wer unsern

geistigen Führer beleidigt ...

Jenny: Ach Gott, wir führen uns selber, wir wollen doch gar nicht bekehrt sein

(ins Schlafzimmer ab).

- Sabersaat: Reine Sorge, Mutter Bogenhart. Wir hoffen mit Freismaurern und Jesuiten fertig zu werden. Die Herren zittern um ihre Macht; denn ihre Opfer lausen in Scharen zu uns über. Allmählich merkt auch das einfältige Volk, wozu es stets wieder mißbraucht wird. Man peitscht seine Begierden auf, bis es in Not gerät, und treibt es dann zu Raubzügen auf die Schlachtsfelder.
- Rienößl (begierig, sich desgleichen hervorzutun): Sehr wahr! Wenn ich mir gestatten darf ... meine Erlebnisse als Truppenführer ...

Jürgens (ungehalten): Lassen Sie doch Vater Daniel ausreden.

Sabersaat (seine Stimme erhebend): Diesem Kreislauf der Tyrannei und Genußsucht machen wir ein Ende. Wir beweisen den Menschen, daß sie der Dinge, um die sie sich streiten, gar nicht bedürfen.

Rienößl (ihn überbietend): Das Fleisch ist die Erbsünde! Mit Fleisch und Branntwein mußten die Soldaten vor der Schlacht traktiert werden. Hätten wir ihnen Reis und Fruchtsaft gegeben... (Mrs. Whiton zollt ihm ein gnädiges Lächeln, wogegen Habersaat

und die andern ihm strafende Blide guwerfen.)

Sabersaat (Fiegauf ins Auge fassend): Was ich sagen wollte, ist das: Wie der Menschenmord, so ist auch der Tiermord ein uns vererbter Greuel. Und wie wir heute die Kannibalen als traurige Ueberbleibsel verachten, so werden fünstige Generationen die letzen Fleischesser bemitleiden.

Rienögl (macht Mrs. Whiton eine Berbeugung): Mit Ihrer gütigen Hilfe,

Mrs. Whiton.

Sabersaat: Unsere Gottheit ist Luft

und Licht. Durch vollkommenen Atem entwickeln wir die elektrischen und magnetischen Kräfte, die zur Wieder= geburt der Rasse notwendig sind.

Fliegauf: Dabei behauptet so mans der durchtriebene Wicht, er könne nicht von der Luft leben.

(Inzwischen sind mehrere Ga Llamas vor die Beranda gekommen, die Habersaat begeistert Beifall spenden und dann das Bundeslied: "Wir sind hier auf dieser Erde …" anstimmen; während sie singen, fällte der

Borhang.

(Fortfetung folgt.)

Budelmarie.

Ein Märchen von Anni Apel, Burich.

Es lebte einmal ein Kind, das trieb törichte Dinge, über die man furchtbar lachen mußte. Statt die ihm anvertrauten Gänse zu hüten, locte es Schmetterlinge und Bienen an; ihm erschien das nicht sonderbar: denn die Leichtbeflügelten fächelten ihm den Duft von Blumen zu, den es in den Wäldern und Wiesen nie wiederfand. Marie hatte auch gar nicht den Willen, Gänse zu hüten; sie wollte den Eltern sagen, daß sie etwas gefunden habe, das viel schöner sei als alle Gänse der Welt; aber ihre Sprache verwirrte sich bei der Wiedergabe des Geschauten. weil sie mehr fühlte, als sie gedanklich greifen konnte. Man lachte über sie und schalt sie dumm. Darüber wurde sie sehr traurig, aber nicht bose. Sie dachte: ich werde euch die schönen Blumen bringen: dann werdet ihr sie sehen und euch mit mir freuen! Sie lief eilig und rief die Bienen zu sich, um sie zu fragen, wo die Blüten ständen, die so wunderbar dufte= ten. Sie summten Antwort und flogen mit den Schmetterlingen davon. Marie schaute erstaunt; dann fiel ihr ein: "ja, richtig, ich kenne ja eure Sprache nicht!", und eifrig machte sie sich daran, sie von ihnen zu erlernen; mit jedem Tag wurden ihr die Laute dieser Tiere vertrauter. Sie hörte durch sie von einem ihr noch unsichtbaren Land; aber da niemand von den Menschen, die sie alle liebte, daran glauben wollte und jeder nur ihrer spottete, wenn sie ihm da=

von sprach, empfand sie Weh über ihre Einsamkeit, das war so groß, daß es in ihrem Körper keinen Plat mehr fand und sich aus ihrem Kücken heraus drängte. Nun hatten die Leute noch mehr zu lachen; denn das Leid hing wie ein zu schwerer Sack an ihrem kleinen Körper: sie nannten sie nur noch Buckelmarie. Darüber wurde sie so verstört, daß sie auf die Heide lief und trostlos weinte.

Da kamen alle Tiere, auch die Gänse. die sie so schlecht gehütet hatte, und sprachen ihr gut zu. "Ihr seid so gut," fagte sie zu ihnen; "tommt ihr auch aus dem schönen Lande, dessen Duft auf den Klügeln der Schmetterlinge ruht? Wo ist es?" Und Antwort gaben ihr Himmel und Erde mit schwellendem Gesange. Berauscht legte sie den Kopf zurück und achtete nur der Melodie und nicht des Wortes, das ihr den Namen des fremden Reiches nannte. Sie lief in ihrem Glücks= taumel zu den Menschen. "Kommt und hört!" rief sie. "Du dumme Buckel= marie, komm lieber und arbeite!" war die Antwort der Leute. Marie war aber zu erfüllt von dem eben Erlebten, und fakte einen Topf, den man ihr zum Halten gegeben hatte, so achtlos an, daß er ihr entglitt und Scherbel wurde. Nach dieser Ungeschicklichkeit ließ man sie gang ihrer Wege gehen.

Marie hatte nun Zeit, auch des Nachts in die Heide hinein zu lauschen. Wenn sie unter dem Sternenhimmel lag, dachte sie: